



DER 19. MÄRZ 1977 DIE 'SCHLACHT UM GROHNDE' AUS SICHT EINES DEMONSTRANTEN

1

Das Besondere an den Berichten und Fotos von Uwe Kurzbein ist die Tatsache, dass er sich dem Geschehen ohne Distanz ausgesetzt und sich in unmittelbare Nähe begeben hat.

Seine Fotos unterscheiden sich von den zahlreichen Amateurfotografien, aber auch von den professionellen Fotos der Presse. Die umfangreiche Serie wird hier in einer kleinen Auswahl präsentiert.

Uwe Kurzbein hat aus der Erfahrung der „Schlacht von Grohnde“ für sein Leben Konsequenzen gezogen.

Alle Fotos auf dieser und der folgenden Tafel hat Uwe Kurzbein aufgenommen. Sie werden hier ohne Bildunterschrift und in der Reihenfolge präsentiert, wie sie entstanden sind.



” UWE KURZBEIN, OLGASHP

Es war meine erste Demonstration. Für mich war die politische Situation in der sogenannten „alternativen linken Widerstandsszene“ angespannt. Der „Kalte Herbst 78“ stand uns noch bevor.

Ich setzte mich also in meinen keinen Toyota und fuhr allein nach Grohnde. Ich parkte den Wagen weit ab vom Ort des Geschehens.

Ich war um 10 Uhr vor Ort und sah überhaupt niemanden, der demonstrieren wollte. Ich bin um die Baustelle gegangen, habe von außen nach innen fotografiert, habe das Polizeiaufgebot betrachtet, und da hier nichts passierte, bin ich allein ins nächste Dorf, nach Emmertal, gegangen. Ich hatte Hunger und wollte beim Bäcker Brötchen kaufen.

Dort sah ich sie ankommen: die DemonstrantInnen, behelmt und vermunmt, mit Werkzeug und Tauwerk und Schweißgeräten. Was wird das denn, dachte ich mir und stellte mich seitab, um mir das Schauspiel anzusehen. Der Zug, der wegen der engen Straßen sehr schmal daher kam, wurde durch die Polizeisperre am Ortsausgang von Emmertal aufgehalten.

Ich stand direkt neben den ersten DemonstrantInnen, die mit den Polizisten ernsthaft diskutierten, auf dieser Straße, die durch einen quergestellten LKW gesperrt war. Ich bin mit meinem Fotoapparat zwischen den Polizisten gewesen und zwischen den DemonstrantInnen und hatte dadurch einen guten Überblick. Es war alles friedlich.

Dann kam aus irgendeinem Grund der Befehl auf der Polizeiseite: „Knüppel raus“. Der Mann, der lange ruhig mit seiner Aktentasche unter dem Arm mit dem Polizisten geredet hatte, wurde aus dem Stand mit dem Gummiknüppel geschlagen. Ich habe diese Brutalität der Polizei nicht erwartet und war geschockt von der Willkür. Ich setzte mich hinter eine Hausecke, zitternd und heulend. Diese Gewalt war mir völlig fremd.

Ich ging jedoch zurück zum Geschehen. Ich hörte einen Ruf, den ich nie vergessen werde, banal, einfach und selbstverständlich: „Braunschweig nach vorne“. Die DemonstrantInnen teilten sich etwas, sodass ein Trupp aus Braunschweig sich unter den prügelnden und schlagenden Polizisten durchkämpfen konnte, und knüpfen ein dickes Seil an die Achse des LKWs. Ich ging dem Seil nach. Es war Hunderte Meter lang. Alle fassten an, und dann zogen 5000 Leute an diesem Seil. - Der Lkw flog im Bogen von der Straße, sodass die Bahn für die DemonstrantInnen frei war.

